

05.01.2017

4/BM/VZ



**Lebenswertes Halle:** *Bildungskonzepte, attraktive Ortsteile, durchdachte Städtebaukonzepte und breite Schulangebote stehen in diesem Jahr im Mittelpunkt der Diskussion über die Entwicklung der Stadt.*

FOTOS: NICOLE DONATH/MARC UTHMANN

# Halle plant die Zukunft

**Bürgerversammlung:** Am 19. Januar treffen sich Planer, Verwaltung, Vereinsmitglieder, Institutionen, Geschäftsleute und Schulvertreter. Und dann werden Ideen gesammelt

Von Nicole Donath

■ **Halle.** Dieses Thema betrifft alle Menschen in der Stadt, weil es sich quer durch alle Bereiche des Lebens, quer durch die Gesellschaft zieht. Die zentrale Frage, um die sich alles dreht: Wie soll sich Halle entwickeln? Also wie soll die Innenstadt der Zukunft aussehen, insbesondere die nach dem Autobahnbau zurückgestufte Bundesstraße 68 zwischen Halle und Künsebeck? Wie soll sich die Stadt in den Bereichen Bildung und Sport für die nächsten Jahre aufstellen? Was sollte in den Ortsteilen wie Hörste geschehen? Wo gibt es ganz allgemein Orte oder Umstände, die einer Veränderung oder einer Verbesserung bedürfen und um die man sich kümmern muss?

Unter Begleitung des Dortmunder Planungsbüros Schulten wird es am Donnerstag, 19.

Januar, ab 19 Uhr dazu eine erste Versammlung im Bürgerzentrum Remise geben. Neben den Stadtplanern ist hier die Verwaltungsspitze mit der Bürgermeisterin und allen Fachbereichsleitern vertreten. Außerdem wurden die großen Haller Vereine zu diesem Treffen ebenso wie verschiedene Institutionen, HIW-Mitglieder, die Haller Schulen mit deren Schülervertretern oder Politiker eingeladen. Aber auch interessierte Bürger sind willkommen, wie Bauamtsleiter Jürgen Keil betont. Das Ziel der Auftaktveranstaltung: Ideen sammeln.

„Erst im nächsten Schritt sollen die Themen geclustert und einzelne Arbeitsgruppen gebildet, später gegebenenfalls auch Expertenworkshops abgehalten werden“, erklärt Keil. Um bei allem Engagement falschen Erwartungen gleich vorzubeugen: Allein die An-

wesenheit am 19. Januar und das reine Benennen von Vorschlägen beinhaltet keine automatische Legitimation dafür, dass die Wünsche und Ideen auch erfüllt und umgesetzt werden. Mitnichten handelt es sich jedoch um eine Alibi-Veranstaltung.

**Für Ende 2017 wird ein Bericht mit Empfehlungen erwartet**

„Ganz und gar nicht! Wir gehen an alle Themen offen heran und hoffen auf gute Hinweise“, so Keil weiter. „Am Ende des Prozesses, voraussichtlich Ende 2017, erwarten wir vom Büro Schulten einen ausführlichen Bericht, in dem all das aufgelistet ist, was man in Halle für sinnvoll und ver-

nünftig hält.“ Dann wird der Stadtrat bestimmen, was davon realisiert werden kann.

Hintergrund dieses aufwendigen Bürgerbeteiligungsverfahrens im Rahmen des ISEK (Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept) und IKEK (Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept): Bei allen Maßnahmen, die in der Zukunft umgesetzt werden sollen, kann die Stadt Halle Ansprüche auf Fördermittel des Bauministeriums beziehungsweise des Umweltministeriums anmelden. Insbesondere beim IKEK, das die ländlichen Bereiche betrifft und damit auch die Entwicklung der Dörfer wie Hörste, wird es dabei noch gesonderte Termine geben: „Wir werden Dorfspaziergänge anbieten und hier beispielsweise gezielt einen Heimatverein mit ins Boot holen“, erklärt Jürgen Keil.